

»Schönste Maschine der Wetterau« ...

... gibt's beim Oldtimerfest des GTLF-Fan Clubs zu sehen – Historische Autos, Motorräder und mehr

Reichelsheim-Dorn-Assenheim (hh). »Ein Leben ohne Unimog ist möglich, aber sinnlos«, scherzte Toni Tschuschke. Er sammelt die Gefährte, hat gleich vier davon in einer Weckesheimer Scheune geparkt. Ein Unimog und zwei seiner historischen VW-Käfer hatten am Sonntag Ausgang, waren beim Oldtimerfest des GTLF-Fanclubs in Dorn-Assenheim zu sehen. Vorsitzender Klaus Dönges präsentierte stolz Dutzende Jahre Automobil-, Motorrad- Traktoren- und Feuerwehrgeschichte. Sein Resümee: »Nach fünf Jahren Pause mussten wir uns neu positionieren, um Besucher und Aussteller werben.« Zumindest der Absatz von Speisen und Getränken sei rekordverdächtig gewesen, freute er sich mit Blick auf Thekenmannschaft und Küchenchef Martin Habram.

Sammler Tschuschke berichtete von seiner Leidenschaft: Alte Fahrzeuge kaufen, auseinandernehmen und restaurieren. Die Unimogs seien einfach Kult. Dieter Arabin, Liebhaber alter Motorräder, erzählte: »Als ich sechs Jahre alt war, sagte der Arzt zu meinen Eltern: »Der Junge braucht frische Luft.« Der Vater setzte ihn auf seinen Motorradtank, dann ging's los. Seitdem sammelt Arabin die zweirädrigen Maschinen. Die Anekdoten der Aussteller könnten Bücher füllen. Viel Nostalgie ist aus ihnen herauszuhören, mancher Hersteller ist längst vom Markt verschwunden.

»Was hier steht, ist die Motorradgeschichte der 20er und 30er Jahre«, sagte Friedel Liedtke und blickte auf die Viertakter-Schüttoff von Dieter Kunze. Die Maschine Baujahr 1927 befindet sich im Originalzustand – wie auch die aus seiner Sammlung beigesteuerten Räder. Sein Lieblingsgefährt, eine rote Standard Rex, bezeichnete er als »die schönste Maschine der Wetterau«. Dazwischen stand eine Ardi von 1930, Liedtke erklärte die Funktion der Königswelle. Der Tüftler garnierte die Ausstellung mit technischen Details, denn wenn es um historische Motorräder geht, ist er der Experte zwischen all den Doppel- und Einsitzern der Marken Kreidler, KWS, DKW, BMW oder NSU.

In jeder Ecke gab es etwas zu entdecken.



Knutschkugel aus Friedberg trifft Großtanklöschfahrzeug aus Dorn-Assenheim. Die Besucher können aber nicht nur schauen, sondern auch eine Spritztour mit einer Halbketten-Zugmaschine unternehmen. Bürgermeister Bertin Bischofsberger dreht eine Runde.

Highlight war eine Halbketten-Zugmaschine, die Anfang der 40er Jahre im Kriegseinsatz die Nachschubversorgung unterstützte. Das Fahrzeug erreicht eine Geschwindigkeit von immerhin 70 Stundenkilometern, die Besucher konnten auf der Maschine Spritztouren entlang des Sportplatzes unternehmen.

Auch die chromblitzenden PS-Dinos stießen auf Neugier. »Was waren das Zeiten, als es noch keine Klima-Debatte gab und wo zählte, was unter der Haube steckt«, sagte ein Besucher mit Blick auf den Ford Capri von Frank Thurau. In der Kombination mit Motor und Karosserie ist der Wagen einzigartig. 180 PS machen eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern möglich. Der Grund: »Das ist kein Tuning, sondern eine Turbo-May-Aufladung.«

»Ein Glückstreffer auf eBay«

Gegenüber standen einige Nobelkarossen aus den 30ern, etwa ein MG Cabriolet oder schicke Opel- und Mercedes-Modelle. Als eine Knutschkugel der Marke BMW Isetta einfuhr, applaudierte das Publikum. Der bunte 26-PS-Flitzer war in Schuss, gleiches galt für das Glas Goggomobil Coupe mit gerade mal 13 PS, aber stolzen 3900 DM Neupreis im Jahr 1967.

Blickfang waren die Feuerwehrautos. »Das ist so stabil, da kann man drauf herumtanzen«, sagte Dönges und klopfte auf das vereinseigene Großtanklöschfahrzeug. Benny Strebert brachte einen LF8-Typ der ostdeutschen VEB Robur-Werke Zittau mit. »Das war ein Glückstreffer auf eBay«, erzählte der Weckesheimer Feuerwehrmann, wie er zu dem Gefährt gekommen war. Mit dem Fahrzeug hat er Großes vor: »Das wird original bestückt, kann im Notfall Wasser aus dem Keller pumpen, oder mit Wasserwerfer am See eine Fontäne spritzen.«

Rot, grün, blau – Traktormarken erkennt der geschulte Blick an der Herstellerfarbe, und viele Besucher blieben beim massiv gebauten Hürimann oder gewienerten Zettelmayer stehen. Der neunjährige Christian Ewald wusste: »Der fährt mit einem Deutz-Motor, die haben keine eigenen.« Er selbst saß auf einem ebensolchen und verriet: »Den Schlüssel hat mein Vater in der Tasche.« Worauf sein Freund ergänzte: »Kann man aber einfach mit einem Schraubenzieher knacken.« (Fotos: Hachenburger)